

e) Einzelne Bände darin werden je nach Größe berechnet.

Mindestbeteiligung:

f) 0,5 m Tischbreite mit Schrägwand 2500.— M.

(Raum zum Auflegen von 10—12 Bänden),

g) 0,5 m Tischbreite mit Regal 3000.— M.

(Raum zum Aufstellen von 40—50 Bänden).

In jedem Falle sind aber mindestens 100 Mark je kg Bücher zu zahlen.

2. Kunstverlag:

h) Ein laufender Meter Wandfläche, 3 m hoch 1200.— M.

Jeder weitere laufende Meter Wand 1000.— M.

Mindestbeteiligung: 1 laufender Meter.

**Einordnung und Zulassung:** Die Ausstellungsleitung entscheidet, bei möglichster Berücksichtigung der von den Ausstellern geäußerten Wünsche, die Einreihung unter die vorgesehenen Gruppen (s. o.). Sie ist ferner berechtigt, Ausstellungsgegenstände ohne Angabe von Gründen zurückzuweisen, wenn sie ihr nach Inhalt oder Ausführung ungeeignet zur Ausstellung auf der internationalen Büchermesse erscheinen.

**Zahlung:** Die Gebühren für die angemeldete Beteiligung sind zur Hälfte bis 31. März zu zahlen auf unser Postscheckkonto Nr. 67 205 Leipzig, oder Bankkonto: Allg. Deutsche Creditanstalt, Abteilung Buchhandel, Leipzig, Holzstr. 1. Der Rest der Gebühren wird durch unsere Abrechnung nach Schluß der Ausstellung fällig, wobei Verrechnung der zur Deckung der Platzmiete angekauften Werke erfolgt (siehe Aufruf Absatz 5).

**Versicherung:** Das Ausstellungsgut wird unsererseits gegen alle Schäden vom Eintreffen hier bis zum Schluß der Ausstellung, bzw. Rücksendung versichert. Eine Versicherung gegen Handdiebstahl von offen ausliegenden Werken während der Ausstellung ist nicht möglich. Wir können daher eine Haftung hierfür nicht übernehmen.

**Vertretung.** Bestellungen werden während der Ausstellung durch einen zurzeit bereits im italienischen Buchhandel tätigen deutschen Buchhändler, der als unser Vertreter für die Ausstellung gewonnen wurde, vermittelt. Die Bezugsbedingungen, zu denen dieser Vertreter Bestellungen entgegennehmen soll, bitten wir, soweit nicht aus der Faktur zu erschen, uns anzugeben.

**Kaufsendung:** Das Ausstellungsgut wird, sofern nicht der Verkauf in Italien nach Schluß der Ausstellung möglich ist, von uns franko Leipzig den Verlegern wieder zugestellt.

**Katalog:** Für die angemeldeten Werke ist eine Aufstellung, die als Manuskript zum Katalog dienen kann, einzusenden. Reihenfolge: Verfasser, Titel, Erscheinungsjahr, Verlag, Auslandpreise. Bei jedem Werke ist die Gruppe, in welche es eingereiht werden soll, anzugeben. — Vorbemerkungen für ganze oder halbe Anzeigenseiten des Katalogs sind gleichfalls anzugeben.

Leipzig, Kreuzstraße 3 b.

Deutsche Gesellschaft für Auslandsbuchhandel  
Ausstellungsabteilung.

## Die Wirtschaftlichkeit des Verkehrs über Leipzig, aufgestellt vom

Verein Leipziger Kommissionäre  
im März 1922.

Von den verschiedensten Seiten gingen in letzter Zeit Anfragen ein, die sich auf Grund der neuesten Erhöhungen der Post- und Bahntarife damit beschäftigten, weshalb und inwieweit der Verkehr über Leipzig unter den heutigen Verhältnissen wirtschaftlicher als der direkte Verkehr ist. Im folgenden ist daher ein Überblick über die heutigen Unkosten des Leipziger Verkehrs aufgestellt, der zusammen mit den nachstehenden Ausführungen von Wert sein dürfte und sich vielleicht zur Besprechung im Interessententkreise eignet.

Mit allgemeinem Interesse ist sicherlich der Meinungs- und Erfahrungsaustausch über diese Frage im Sprechsaal des Börsenblattes, im Gildeblatt und in der Verlegerzeitung in den letzten Wochen verfolgt worden. Fast alle Artikel kommen zu dem Ergebnis, daß den außerordentlich erhöhten Auslieferungs- und Versandspesen, wie in anderen Wirtschaftszweigen so auch im Buchhandel, am wirksamsten durch Zusammenlegung der Arbeit und Zusammenfassung des Verkehrs begegnet werden kann. Fraglos liegt in der Konzentration der Bestellungen und Sendungen unter voller Ausnutzung der Gewichtsgrenzen, wie sie im Verkehr mit Sam-

melbriefen, Frachtballen und Bücherwagen möglich ist, ein wesentliches Moment der Wirtschaftlichkeit. Eine weitgehende Ausnutzung der Leipziger Verkehrseinrichtungen ist also die Forderung des Tages. Dazu kommt, daß längere Erfahrungen mit dem direkten Bezug gemacht sind, welche die zum Teil versieckten Unkosten dieser Verkehrsform und ihre Belastung für Verlag und Sortiment mehr und mehr haben erkennen lassen. Diese seien daher nachstehend kurz erwähnt.

Für den Sortimenter entstehen durch die Zersplitterung der Sammelsendungen in zahlreiche Einzelsendungen eine ganz erhebliche Mehrarbeit und dementsprechende Mehrkosten, und zwar sowohl bei dem täglichen Auspacken und Verbuchen der getrennt eingehenden zahlreichen kleinen Sendungen, als auch beim etwaigen direkten Versand der Remittenden. Auch Beschädigungen und Verluste sind erfahrungsgemäß bei Sammelsendungen seltener als beim Einzelversand.

Besondere Schwierigkeiten haben sich in dem direkten Abrechnungsverkehr zwischen Sortiment und Verlag gezeigt. Demgegenüber bietet der Barverkehr über Leipzig erhebliche Vorteile. Viele Sortimenter wünschen durchaus keine Zusendung unter Nachnahme, selbst wenn der Verleger die Vorzeigegebühr trägt, besonders wenn der Inhalt der Sendung auf der Paketkarte nicht angegeben ist. Stets wird die hohe Gebühr für die Zahlkarte, bis M 100.— 75 S., als lästig empfunden. Das Verbuchen der einzeln einlaufenden Nachnahmen ist ebenfalls eine wesentliche Mehrarbeit gegenüber dem einfachen Verbuchen des Leipziger Abises und zugleich eine größere Quelle von Fehlern. Auch die vielfach verlangte »Voreinsendung des Betrages«, die eine erhebliche Verzögerung der Expedition bedeutet, Portokosten verursacht und häufig Anlaß zu Schriftwechsel und Verstimmung zwischen Verlag und Sortiment gibt, wird vermieden, wenn bar über Leipzig verlangt wird.

Bei Versendungen »Zahlbar nach Empfang« entsteht dem Sortimenter durch die Buchungsarbeiten und die direkte Überweisung des Betrages ebenfalls erhebliche Arbeit, abgesehen von dem kostspieligen, zeitraubenden und unangenehmen Schriftverkehr, der sich oft an diese Abrechnungsart knüpft. Das Ausschreiben, Vergleichen und Verbuchen einer Überweisung erfordert nach mehrfachen Feststellungen mindestens vier Minuten Zeit; das bedeutet heute 60 S. Unkosten für Gehälter. Hierzu kommen die Kosten des Überweisungsformulars von 20 S. (ein Postscheck-Überweisungsheft mit 50 Blatt kostet jetzt M 10.—) oder die Zahlkartengebühr, bis M 100.— 75 S. Hiergegen muß die Inkassoprovision von 25 S., bzw. 1%, die sich durch das Teuerungspauschale auf rund 37 S. und 1½% erhöht, als sehr mäßig bezeichnet werden.

Erwähnt werden müssen aber auch die Mehrunkosten, welche dem Verleger durch den direkten Verkehr im Vergleich mit dem Verkehr über Leipzig entstehen. Solche Mehrkosten sind, kurz zusammengefaßt, die Mehrarbeit bei der Abfertigung, dem Zur-Post-bringen und dem Verbuchen der zahlreichen Einzelsendungen; bei Benutzung des Nachnahmeverkehrs Tragen der Vorzeigegebühr; bei Lieferung »Zahlbar nach Empfang« Überwachung des Zahlungseinganges und vor allem die erheblichen Unkosten des Mahnwesens, das einen sehr kostspieligen Apparat erfordert mit zeitraubendem und unerquicklichem Schriftwechsel im Gefolge. Aber schon die reinen Expeditionskosten für einzelne kleine Sendungen belasten den Verleger stark. In der Deutschen Verlegerzeitung Nr. 2 vom 15. Januar gibt ein Verleger allein den Baraufwand für Lohn und Gehalt bei einer Einzelsendung mit M 3.48 an. Rechnet man hierzu an Kosten für Verpackungsmaterial 50 S. und 20% allgemeine Unkosten 80 S., so ergeben sich M 4.78 Selbstkosten, während die Auslieferung des in dem Artikel angeführten 10 Mark-Artikels über Leipzig sehr viel weniger kostet, nämlich

Auslieferungsgebühr 6% = M —.60

Teuerungspauschale 48% = M —.29 M —.89 gegen M 4.78.

Was die Höhe des Teuerungspauschale angeht, so ist infolge der außerordentlichen Erhöhung der Tarife der gewerblichen Arbeiter und der Angestellten ab 14. Januar bzw. 1. Februar d. J. eine Erhöhung des bisherigen Satzes von monatlich 4% notwendig geworden. Vom 1. März d. J. an beträgt das Teuerungspauschale